

E-Mail: info@cuxonline.de[Kontakt](#)[Stadtplan](#)[Branchenverzeichnis](#)**CN-Direkt**

[Lokale Nachrichten](#)
[CN.ePaper](#)
[Anzeigen aufgeben](#)
[ABOplus-Card](#)
[Die CN-Redaktion](#)
[Media-Daten](#)
[Bannerwerbung](#)
[Leserservice](#)
[CUXjournal](#)
[Strandgut](#)
[CN-Spezi@l](#)
[Leserbriefe](#)
[Grußbrücke](#)
[Impressum](#)

Suchen & Finden

[Branchenverzeichnis](#)
[Cux-Navigator](#)

Online-Treff

[CUX-Forum](#)
[Singlesuche](#)
[Cuxland-Seite des Monats](#)
[Foto-Community](#)
[Fernleser](#)
[CN-Gästebuch](#)
[Link zu uns](#)

CN-Service

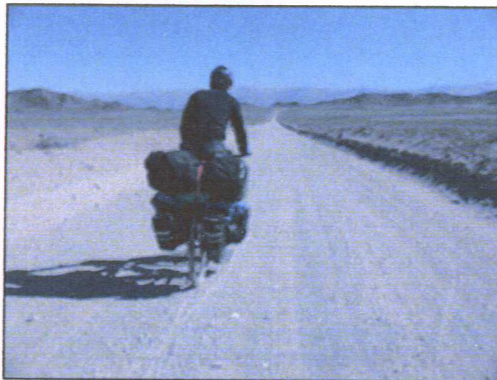
[CuxTIPPS](#)
[Ticket-Service](#)
[Fisch & Co](#)
[Mitfahrzentrale](#)
[Seminar-Shop](#)
[Kinoprogramm](#)
[Webcams](#)
[Stadtplan](#)

CN-Extra

["Meinck-Tours"](#)
["Top-Gebrauchte"](#)
[Handelsregisterliche Eintragungen](#)

"Meinck-Tours"**Esel ging mit Holger durch**

Cuxhavener Fahrradabenteurer in Cachi



Wieder zurück in Salta angekommen, blieb ich zwei Tage in Salta, ehe ich wieder aufbrach. Diesmal wollte ich einen Bogen um Salta radeln und den höchsten Pass Argentiniens (4895 Meter) unter meine Reifen nehmen.

Von Salta aus nahm ich die Straße nach Cachi unter meine Reifen, zuerst noch Asphalt, schlängelte sich die Straße schließlich als relativ gute Schotterpiste stetig bergauf. Auf halber Höhe schlug ich schließlich mein Zelt neben einem kleinen Gasthaus auf. Zu meinem Glück spielte gerade die Fußball-Nationalmannschaft von Argentinien, so dass ich ein bisschen um meinen Schlaf gebracht wurde, da vor meinem Zelt eine Menge grölender und besoffener Gauchos standen.

Nichtsdestotrotz brach ich am nächsten Morgen früh auf. Die Straße führte nun im dichten Nebel ständig bergauf. Von Salta (ca. 1235 Meter) radelte ich auf über 3300 Meter und durchbrach schließlich die Wolkendecke. Nun schien die Sonne zwar vom Himmel, aber im Schatten konnte ich noch gefrorenes Eis entdecken. Die Abzweigung nach Cachi

erreichte ich am Mittag, radelte aber weiter, da ich keine Lust hatte, mich in dem Ort aufzuhalten.

Von Cachi aus wurde die Schotterpiste nun schlechter und zog sich teilweise mit 7-10 Prozent Steigungen ständig bergauf. Teilweise waren die Abschnitte so steil, dass ich mein vollbepacktes Rad bergauf schieben musste.

Orte, bzw Häuser waren Mangelware und Verkehr gab es praktisch keinen.

Allerdings waren die Aussichten auf die schneebedeckten Bergspitzen sehr eindrucksvoll. Ich campte neben dem Haus eines Bauern, so konnte ich meine Wasservorräte wieder auffüllen.

Am nächsten Tag durchquerte ich mindestens sieben eiskalte Flüsse und campte auf 3600 Metern Höhe. Da ich keinen geeigneten Platz zum Campen fand, radelte ich bis sehr spät am Nachmittag und fiel total erschöpft in einen tiefen Schlaf.

Am nächsten Tag stand ich schon voellig erschöpft auf, und nach fünf Kilometern schob ich mein Rad unter größter Kraftanstrengung nur noch bergauf. Ca. 300 Höhenmeter vor dem Pass brach ich schließlich völlig erschöpft zusammen. Das schnelle Bergaufradeln forderte nun seinen Tribut.

Allerdings hatte ich wahnsinniges Glück, denn eine Gruppe Bauern mit Eseln sahen mich und verpackten mein Gepäck auf die Esel, und ich lief nur mit meinem Rad weiter. 200 Höhenmeter vor der Spitze brach ich schließlich wieder zusammen, und diesmal konnte ich noch nicht einmal mehr laufen.

Also nahmen die Bauern mein Fahrrad und setzten mich auf einen Esel. Kaum

aufgesessen, ging das Tier durch, und kurz bevor wir beide den Abgrund runterstürzten, warf ich mich vom Tier auf die Schotterpiste. Meine Hüfte und mein Ellenbogen schmerzten, als mich die Bauern auf ein anderes Tier verfrachteten, das zum Glück diesmal nicht durchging.

Ungefähr 10 Minuten später sahen wir einen Jeep, der sich die endlosen Serpentinaen hoch kämpfte. Nach einem kurzen Gespräch verladen wir mein Rad auf den Jeep und ich stieg ein. Mein ganzes Gepäck blieb bei den Bauern und wir wollten uns auf der Passspitze wiedertreffen - und ob das wirklich klappte, könnt ihr im nächsten Report nachlesen.